



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

XIII. Absatz. Fortsetzung diser Matery.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

ben / welcher ein wunderbarlicher Gewinn / und ein Würkung eine  
 unschätzbaren Belohnung seyn wird; dann gleich wie die Seele treude  
*Hom. 3. in* H. Chrylostomus gar weislich darüber anmerckt / unvergleichlich we-  
*Gen. &* trefflicher / und vollkommener ist / als der Leib / also verdienen die-  
*hom. 3. in* nigen / welche durch ihre Ermahnungen / und Unterrichtungen die-  
*L. ad cor.* irrende Seelen widerumb an ihren rechten Weg verleiten / viel an  
 grössere Belohnung / als die jenigen / die grosse leibliche Leids-Weis-  
 seln üben / wann sie auch denen armen unermässliche Schätze hätten  
 aufgetheilt.

## Dreyzehender Absatz.

## Vortsetzung diser Materij.



Ir haben bishero von der Straffung / die man verdient  
 und von der Weis / wie dieselbe vorzunehmen ist / ge-  
 handelt; jezunder aber wollen wir von derselben hand-  
 len / die man annimmt / und wie man sie annehmen solt.  
 Zur Erklärung derothalben dieses Hauptverfs.

Ist erstlich zu wissen / das kein Mensch in der Welt frey / er-  
 möge seyn von was für einem alter / Naturs Beschaffenheit / von was  
 vor einem Land / und was für eines Standes er immer wolle / welcher  
 mit üble Neigungen / Untugenden / und Sünden habe. Der Ch-  
 tholische Glaub / spricht S. Augustinus, hat jederzeit diese Lehr wider die  
*Lib. de* Pelagianer verfochten: In quantumq; iusticia, sine quibuscumq;  
*dono per-* peccatis in hoc corruptibili corpore neminem vivere. Das kein  
*sever. c. 3.* Mensch zufinden / zu was für Grad der Tugend und Vollkommenheit  
 er auch immer gelange sey / welcher / so lang er mit diesen sterblichen Leib  
 bekleidet ist / ohne der Sünd leben könne. Lasset uns ihn von dem er-  
*Psal. 50. 7.* sten Augenblick seiner Empfängnuß betrachten / und als er anmeh in  
*Serm. 29.* Mutter Leib ist. David sagt von sich selbst und von allen. Ecce in  
*de verb.* iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea.

*Apost.* Siehe / ich bin in Ungerechtigkeite empfangen: Und in Sünden er-  
*Prov. 24.* pfing mich mein Mutter. Parvulus, spricht der H. Augustinus: peccati-  
*16. Grego.* tum non fecit, sed de parentibus traxit. Das Kind ist von dem ersten  
*Lib. 6 in* Augenblick seines Lebens ein Sünder / nit zwar / das es ein Sünder  
*1. Reg. 6. 1.* begangen hätte / sondern das er sie mit seinen Gliedern / und seinen  
*Cassian.* Vatern / und von seiner Mutter ererbt hat. Lasset uns auch einen  
*coll. 12. c.* Menschen sehen: Septies cadit justus. Spricht der Weiser und un-  
*13. eadem.*  
*Grac. & c.*

terschidliche H. Väter setzen hinzu / in die, der Gerechte fallet des Tags  
 siebenmal; lasset uns weiter sehen / einen besondern Gerechten / einen in  
 der Gnad bestätigten Apostel / welchen unser H. Erz auff ein besondere  
 Weiß liebt / den H. Ioannem, der da spricht: Si dixerimus quoni- 1. Ioan. 1.  
 am peccatum non habemus, ipsi nos seducimus, & veritas in nobis non 8.  
 est. Wann wir sagen / daß wir keine Sünd haben, so verführen wir  
 uns selbst / und die Wahrheit ist nit in uns. Ein eingiges Weibsbild/  
 die Glorwürdigste Jungfrau Maria / durch die Gnad / und ein ein-  
 tiger Mensch / ihr Sohn / unser H. Erz / durch sein Natur / seynd  
 rein / und von aller Sünd befreit gewest. Alle die andern / keinen auß-  
 genommen / seynd damit besetzt worden / und werden annoch damit  
 besetzt seyn / vergestalt / daß man von ein jedwedern dise Wort des  
 Salomons sagen muß: Non est homo, qui non peccet. Es ist kein 3. Reg. 8.  
 Mensch / welcher in sich / und durch sich nit sündiget / oder außs wenigste / 46.  
 welcher in den Adam nit gesündigt hätte.

Die Ursach dessen ist / weiln unser Natur in ihrem Grund und  
 Wurzl ist verderbt worden / derenthalben wird sie dergestalt durch und  
 durch verbleiben / und wird allezeit verderbte Früchte hervorbringen/  
 nit anders als ein Brombeer Stauden / der aller Orthen / da du es  
 immer pflanzest / allezeit Dornen traget / und wie ein Sifft / dann  
 du magst solches in ein erdmes Geschir / oder in ein silberne / oder  
 auch in ein güldene Schüssel legen / so bleibt es doch in allen disen Ge-  
 schiren ein Sifft / und ein schädliche Sach. Was würcket dann das  
 H. Sacrament der Lauff / wirst du einwenden? Ich antworte / daß  
 uns dasselbe allein das Ubl / welches in uns ist / benimmt / und reiniget uns  
 von der Erb Sünd / womit wir besetzt seynd / aber dasselbe geht nit  
 bis an den Grund des Übels / damit es dessen Ursprung heyle / und sein  
 Krafft kan dich nit unsündlich machen. Es laßt uns die Bosheit und  
 die Neigung zu den Ubl / das uns die Sünd des ersten Menschen ein-  
 getruckt hat: es gibt uns aber auch für ein gewertiges Mittel darwider /  
 die Disposition, oder den Eingang zu der Gnad / und zum Verstand  
 Gottes / dardurch zu widerstehen: fast auff ein solche Weiß / wie der  
 beste Wundartz in der Welt / wol ein gefährliche Wunden heylen /  
 aber den verwundren Leib / mit aller seiner Kunst unverwundlich nit ma-  
 chen kan / noch verhindern / daß der selbe nit außs neue verwundet / ja / auch  
 unthgebracht werde.

Da siehest du nun / wie wir beschaffen seynd / und wir müssen  
 uns es einbilden / und mit so vil Gewisheit glauben / daß wir vil Un-  
 tugen

tugenden / Unvollkommenheiten / und Sünden an uns haben / als wir glauben / daß wir Menschen seynd / und daß wir Härd und Fleiß haben. Wir müssen glauben / daß wir mit Unvollkommenheit ganz erfüllt / und daß alles in uns verderbt seye / und an uns nichts gutes des sey zu finden / laut diser Worten Isaia, welche er eben zu diesem Ende gesagt hat: A planta pedis usq; ad verticem non est in eo sanitas, vulnus & livor & plaga tumens.

*Isai. 1. 6.* Von der Fußsollen an bis zum Haupt = Schedl ist nichts an ihm gesund: da seynd Wunden / und Striemen / und geschwollne Beulen. Dese Gestalt hat uns die Person des Job gar schön vorgebildt / welcher aller seiner Güter / Ehem / Kinder beraubt / und an das äußerste Elend gebracht / noch dazu an seinem Leib mit allen Gattungen der Kranckheit / ist überhäufft worden / und von den Füßen / bis auff das Haupt / mit einem stinkenden abscheulichen Geschwür ist überzogen worden / welches ihn auch seinen ständigsten Freunden unerkenntlich machte. In diesen Stand ist er an einem Misthauffen / und striche ab mit einer Scherbe das Eyer / welches auß seinen Geschwären runne.

Ferner müssen wir glauben / daß wir mit vil Unvollkommenheiten / und Sünden beladen seyn / wie wollen wir dieselbe nit sehen noch empfinden / weilten eben dese Blindheit / daß wir dieselbe nit sehen / und dese Empfindlichkeit / daß wir dieselbe nit fühlen / einen wercklichen Theil unseres Verderbens / und unser Unglücks macht. Und du mußt dir auch kräftiglich von dir selbst einbilden / daß / an was für Orten / in was für Stand / und wie vollkommen du immer seyn wirst / wann du auch fünff hundert Jahr leben soltest / und auch fünff hundert mal Jugendreicher wärest / als du bist / du dannoch allezeit vil Sünden an dir haben werdest / und so du villeicht deren gar wenig an dir fühlst / so halte es für ein unzweifelhafte Sach / daß du deren umb so viel mehr habest: In multis enim offendimus omnes, sagte ein Prophet dann wir alle miteinander stossen an villen Dingen / und gleich wie unser Leib ganz mit Unflätigkeiten / und Gestank erfüllt ist / welche wir dannoch nit sehen / also ist auch unser Seel voll der Verbrechen / die uns unbekant seynd.

*Jacob. 3. 2.* Und hernach wie vil vermainest du wol / daß vor GOTT / vor seiner wesentlichen Reinigkeit / und vor seiner unendlichen Heiligkeit die allervollkommenste Menschen unter uns / Fehler und Unvollkommenheiten an sich haben? Numquid, wird in dem Job gesagt / justitiam potest homo comparatus Deo, aut apparere mundus natus de muliere? Ecce

*Job. 25. 4.*

in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 181

Ecce luna etiam non splendet, & stellæ non sunt mundæ in conspectu  
ejus, quanto magis homo, putredo & vermis? Kan ein Mensch / so  
gerecht / als er auch immer ist / wann er mit GOTT verglichen wird /  
für Gerecht gefunden werden? Wie kunte dieses seyn / weilen GOTT  
auch in den Mond und in denen Sternen / Mackeln sibet? Wie vil  
leichter wird er dieselbe nit in den Menschen sehen können / welcher nichts  
als ein Wurm / und ein Verwesung ist? Und an einem andern Orth: *Job. 15. 15.*  
Ecce inter sanctos ejus nemo immutabilis, & cœli non sunt mundi in  
conspectu ejus? Quanto magis abominabilis & inutilis homo, qui  
bibit, quasi aquam iniquitatem? Siehe / unter seinen Heiligen / und  
unter denen vollkommnen / ist niemand unwandelbar / der in der Zu-  
gung beständig verbleibe / welchem unterweilen die Füß nit strauchen /  
und der nit in die Verbrechen fiele / auffß wenigste in die läßliche? Die  
Himmel / welche so rein zu seyn scheinen / seynd dennoch vor GOTT  
nit rein / wie vil weniger kan es der Mensch seyn / welcher auß seiner  
verderbten Natur / abscheulich und unnutz ist / und der die Missethat so  
leicht hinein trinckt / als das Wasser? Und widerumb: *Ecce qui ser-* *Job. 4. 18.*  
*viunt ei, non sunt stabiles, & in Angelis suis reperit pravitatem; quan-*  
*tò magis hi, qui habitant domos luteas, qui terrenum habent funda-*  
*mentum, consumuntur velut à cinerea?* Die Engel / dise wunderbare  
Geschöpf / mit so vil Vollkommenheiten zum Dienst Gottes gezie-  
ret / seynd in ihren Schuldigkeiten nit standhaftig gebliben / und es hat  
GOTT in denenselben eine straffwürdige Bosheit gefunden; wie vil  
mehr wird sich dieses Ubel in denen Menschen nit befinden / wel-  
che verordnet seynd / Leiber zutragen / welche man erdine von  
Kort zusammen gefügte Wohnungen nennen kan / weilen sie dar-  
von gemacht seynd / und von denen Würmen werden gefressen  
werden?

Derohalben stehe allezeit auff disen Glauben / welcher der Ur-  
sprung der Demuth des Herzens / und folgſamlich des Heyls ist / der  
auch in deinen Geist ist eingewurlet; daß du vil Unvollkommenheiten  
und Sünden habest / und erhalte denselben / man möge dir vom Ge-  
genspiel / was man wil / sagen: *Qui te beatum dicunt, spricht Gott* *Isai. 3. 12.*  
*durch den Isaiam, ipsi te decipiunt, & viam gressuum tuorum dissipant:*  
*Stat ad judicandum Dominus.* Die jenigen / welche dich loben / wel-  
che von dir vil vortreffliches reden / welche da sagen / daß du Tugend-  
und Weistreich seyst / welche dich für selig halten / welche dich heilig  
sprechen / betriegen dich / und mit disen schmeichlenden und lügen-  
haff-

182 Von denen nothwendigen Eigenschaften  
hafften Worten lehren sie dich von dem rechten Weg der Tugend dir  
machen dich an der Straß deines Heyls irren / falsche Tritt thun / und  
verlaiten dich / ohne daß du es in acht nimmst / in die Abgründ / und zum  
Tode. **III** Allein / vor welchen alle erschaffne Ding mit so viel als  
ein Staub seynd; vor dessen unendliche Reinnigkeit alles Geschöpf  
rain zu seyn scheint / der ist derjenige / welcher dich urtheilen muß / und  
in der Wahrheit aussagen / was du seyst.

Weilen es nun gewiß ist / daß wir vil Verbrechen begahn / daß  
wir in vil Sünden fallen / und ganz mit Unvollkommenheiten erfüllt  
seynd / muß man zum anderten vermercken / daß gleich wie aus der  
Durchleuchtigsten Strahlen der Weißheit Gottes ist / auf den Menschen  
das Gute zu ziehen / und zu machen; daß die Sünden / welche wider  
seinen Willen seynd begangen worden / hernach nach seinem Willen zu  
seiner Glory / und zum Heyl deren Seelen dienen: Also auch das  
allergrößte Werk des Verstands / welches ein Mensch üben kan; auß  
seinen Ubel sein gutes zu ziehen / auß seinen Sünden seinen Nutzen zu  
machen / sich durch seine Fall zubereitigen / und seine Missethaten in  
das Mittel seines Heyls zu verkehren / und dergestalt hast es nicht  
erkennen: dann du wirst nimmer mehr dasjenige an dir verhoffen  
dessen du kein Wissenschaft hast; und solgsamlich gleich wie die Weis-  
sheit des Verstands / den wir besitzen / und die Milde der eigenen  
Liebe / mit welcher wir ganz erfüllt seynd / vor uns unsre Verbrechen  
verdeckt / und der Ansehung derselben beraubt; müssen wir / wann  
uns andere dise anzeigen / derselben ermahnen / und bestraffen / die Er-  
mahnungen und Bestrafungen annehmen / und uns zu Nutzen ma-  
chen / dessen du hier die Weis hast.

Erslich / daß du solche mit Demuth annehmest / wiewol dir  
das Verbrechen / in welches du dich hast eingelassen / und die Sünd / we-  
che du begangen hast / dir ein Ursach der Demuth seyn soll / dann es ist  
nichts in der Welt zu finden / was den Menschen verächtlicher machen  
noch mehr ernidigen kan / als die Sünd. Derenthalben muß du die  
Erkennung / welche man dir gibt von einer Sach / die so sehr ernidiget  
die du begangen hast / in der Demuth des Geists annehmen. Inwie-  
chen wann du dich öffentlich oder heimlich einem unvollkommenen Sün-  
der nennest / und daß du in dem Kloster ein Werk der Demuth vor  
den andern übest / gleich wie solches zu gewissen Tagen gebräuchlich  
so nimm dich wohl in acht von dir dergestalt nit auß Gewonheit zu  
den / weder dise Werke durch erdichtete Gestalten und Gleyßnereyen  
über

üben / sondern mit einer innerlichen Demuth / vor Gott und denen Menschen / dasjenige / was du sagst / warlich zu glauben / und diese auferliche Verächtlichkeiten / für eine getreue Erklärerin deiner Gemüths Gedanken zuhalten / dardurch den Werth erkennen zu geben / welchen du von dir / und von denen andern hast / daß sie dich über treffen.

Anderen soll die Straffung angenommen werden mit freyer Bekennung; dann wenig Personen zu finden seynd / welche aufrichtig bekennen / daß sie gefehlt haben / sondern sie laugnen es rund ab / ich habe aber mit gesündigt / wirst du mir sagen / warumb solte ichs dann bekennen? Das würde liegen heißen. Hierauff antworte ich / daß wann du wol versichert bist mit gefehlt zu haben / so mußt du solches nit bekennen / es stehet aber bey dir / nichts darüber zu sagen / oder sagen / dieses kunte wol seyn / und allezeit vil mehr genaigt seyn / wo es die geringste Ursach eines Zweiffels ist / einem andern zu glauben / als dir selbst in denen Sachen / die deine Fehler betreffen. Der H. Gregorius macht ein vortreflichen Unterscheid / zwischen den wahren Gerechten / und zwischen den Sünder / welcher in disen besteht / daß diser da gar leichtlich das Gute / welches man von ihm sagt / glaubet : und gar hart das Uble : wo der Gerechte ganz das Widerspiel thut / weilen er ihms nit kan beglaubigen machen / daß er einige Tugend an sich habe / und vil mehr veranlast zuglauben / daß er gefehlt habe.

Drittens soll die Straff angenommen werden von dir mit einem fröhlichen / und vergnügten Angesicht / als von einem Menschen / welcher da glaubt ein grosse Wohlthat überkommen zuhaben / und welches ihm vil nützlicher seye / als wann er ein grosses Stück Gelds hätte überkommen.

Und Viertens / mit Erkantnuß / Danckbarkeit / und mit Dancksagung : wie alle Wohlthaten dieses verdienen. Wann du die Ermahnung / oder die Bestraffung / welche man dir wegen eines Verbrechen ertheilt / für ein Wohlthat haltest / wie es auch ganz billich ist / so mußt du / zweiffels ohne / demjenigen / der sie erweisen hat / darvor dancksagen / und wann du dieselbe für ein grosse Wohlthat haltest / wie sie es auch würcklich ist / weilen dieselbe dein Vollkommenheit und dein Heyl ansicht / mußt du darumben mit grossen Erkantnußen der Danckbarkeit dancksagen. Sagstu doch Danck einer Person / wann sie dir sagt / daß du ein Mackl / ein schwarzen Strich auff den Angesicht hast /

184 Von denen nothwendigen Eigenschaften  
hast / oder daß du deinen Noth Nothicht machest / welche vil geringere  
Sachen seynd.

*Prov. 9.8* Fünftens / nimm an die Straff mit Belohnung / welche in  
diseu besteht / daß du Gott für denjenigen bittest / welcher dich er-  
mahnet hat / und demselben ein Wolgefallen erweisest / wo du ver-  
magst / und daß du ihn liebest. *Argue sapientem, sagt Salomon, et  
diligente.* Straffe einen Weisen / und gleich wie du ihm dadurch ein  
Wolgefallen erzaigest / wird er dich auch umb desto mehr lieben.

Sechstens nimm die Straff mit Bitt / daß er dir diese Freunds-  
schafft so offte erweise / als offte du ins künfftig fehlen wirst / wollen du  
erkenntest / daß dir solches nuschlich seye.

Und letztlich / mit Besserung / worzu alle Ermahnungen/  
als zu ihren Abschen zilen / und ohne welcher sie ganz unnutz sind.

Da hast du die Zuberaitungen / und die Urthl / mit welchen  
man die Ermahnungen oder Bestraffungen seiner Verbrechen anzu-  
men muß. Aber gar offte thut man ganz das Widerspiel; dann an  
statt der Demuth / empfange mans mit Hoffart / mit einem trotzigem  
Geist / welcher sich wider die Correction oder Bestraffung aufmirt.  
An statt daß man seine Fehler auffrichtiglich bekenne / thut man selbte  
gänglich laugnen / oder / wann man es nit thun kan / wollen sie gar  
zu begreifflich seynd / entschuldigt man dieselbe / man veringert sie  
man verstellet und verfälscht sie / und man verblümet dieselbe; man  
gibt ihnen den Anstrich der Tugend / und gar offte thut mans auff  
andere schieben. An statt eines fröhlichen Angesichts / vernimmt man selbte  
che mit Traurigkeit / und mit Zeichen eines gequerten Gemüths  
mit einer Melancholischen Gestalt / welche ein beängstigte Seel angibt  
und nit mit dem Angesicht eines Menschens / welcher ein große Gutes  
that empfange / und welchem man ein Wolgefallen anthut. Man  
hat umb ein so liebreiches Werck keinen Danck / noch Belohnung  
sondern ein Murren; man beklagt sich darwider / man sagt; daß selbte  
ches auß Feindschafft / auß Eigennutzigkeit / auß Ermanglung der  
Freundschafft / und auß Neyd geschehe; und wol weit darvon / daß  
man bitte mit diser Lieb fortzufahren / thut man dergleichen Ermb-  
ner aufweichen / man schieht ihre Gesellschaft / und Ansprach / auß Furcht  
daß sie uns nit widerumb ermahnen / und uns anzeigen / was wir uns  
Schild führen. Aber dises haist sich wider den Spiegel zürnen / und  
denselben zertrimmern; weilen er uns unsere Unvollkommenheiten vor-  
stelle / und wider die Sonne schmälern / weilen uns dieselbe unsere Sün-  
dten



lichkeiten entdeckt / welche in denen Finsternissen waren verborgen blieben; als solten wir keine Unvollkommenheiten / noch Sünden an uns mehr haben / wann sich niemand finden wird / welcher die Kühnheit nennet / uns darumb zubestraffen. Und an statt der Besserung verbleibe man also / wie man vor diesem ware; und unterweilen in dem das man sich darwider auflehnt / wird man noch schlimmer; neben dem / das der Mißbrauch deren Ermahnungen die Ursach ist / das GOTT die Gnad nit ertheile/weder solche zuerkennen / noch zu bessern.

Wir müssen derowegen mit grossem Fleiß alle diese Mängel meiden; dann sonst wäre dieses die Mängel vergrösseren/deren man uns ermahnt. Es solten auch die Ermahnungen/welche man uns ertheilt/auff die Weis / die wir gesagt haben / angenommen werden/nemblich das wir die Augen zu unsern Eigennusigkeiten eröffnen; und auch erkennen / das gleichwie der Mensch / auch der weiseste / sich selbst nit wol kennet / es nothwendig seye / das ein anderer uns diese Erkantnuß gebe / und uns lehre / was wir seynd; sonst werden wir allezeit in einen gleichen Stand verbleiben / uns in unsern Gebrechen herumweltsen/ und in unsern Sünden verfaulen.

Der grosse Nutzen / welcher uns von denen Ermahnungen und Bestrafungen kommt / soll uns dieselbe nit allein machen wol auffnehmen / sondern auch lieben. Der H. Chrylostomus redet in einer seiner Homilien, welche er über diese Materie gemacht / gar vortreflich/ uns dardurch diser Zubereitung zu unsern Heyl fähig zu machen: Die Einweisung eines Verbrechens ist ein grosses Gut / und bringt verwunderliche Nutzen / und ist ein wahre Freunds-Prob / welcher unserer Sorgtragt: dann alles loben / was in einem Menschen ist / gleich wie es unmöglich ist / allierweilen wie vollkommen das er sey / er allezeit noch etwas Unvollkommenes an sich haben wird / in dem das alle irdische Sachen / sie mögen auch so schön seyn/ als sie immer seyn können/ ein lauter Unvollkommenheit seynd / also ist es eigentlich eines Spötters; aber das Gute loben / dardurch Muth zumachen / und einen Menschen noch mehr zusärfen/ und das Ubl bestraffen/ damit man sich bessere / ist die Schuldigkeit eines Freunds.

*Homil. de  
serend.  
reprehens.*

Weiter ist es dir ein rühmliche That / ein Ermahnung wol anzunehmen / und darauf dein Nutzen zumachen. Derjenige/welcher ein Bestrafung männlich übertragt / spricht S. Chrylostomus, verdienet ein grosses Lob / und Ehren-Red / dero allein eine hohe Weisheit wür-

A a

wür

*Prov. 13.* würdig ist. Und der H. Geist noch vor seiner durch den Salomon

18.

*Qui acquiescit arguenti, glorificabitur.* Der mit Widertrachtigen  
des Geistes den jennigen empfängt / der ihn bestrafft / wird geehrt / so  
weilen er der Ehr würdig ist / alldieweil er eine That der Tapar

*Prov. 25.* und grosser Weisheit würcket. Und widerumb: *Inauris aures, &*

12.

*margaritum fulgens, qui arguit sapientem, & aurem obediunt.*  
Ein Ermahnung ist einem weisen Menschen so angenehm / als ein  
barer Ohr-Ring einer Person / welche sich aufspuken will. Wenn  
in der Sach selbst diese Ermahnung denselben schmücket / und zu  
Zierd seiner Glory dienlich ist. Und obwohlen ihm dieselbe ein

Schmerzen verursacht / wann ihm solche gegeben wird / als ein  
der Ohr-Ring wann mans anhefft / dann man zuvor das Ohr durch-

boren muß / so ist es dennoch eine Zierde derselben Person: Als auch  
die Bestraffung einem weisen Menschen / nach diesen Worten des We-

*Prov. 28.* sen: *Qui corripit hominem, gratiam postea inveniet apud eum, magis*

23.

*quàm ille, qui per linguæ blandimenta deceptit.* Der einem Men-

schen bestrafft / der warlich vernünftig ist / derselbe wird mit aller  
anfänglich / aber wol über ein Zeit / von demselben mehr geliebt  
und geliebt / als der Schmeichler / welcher ihn durch schmeicheln be-

trügt / und ihn mit einer falschen Meinung von sich selbst aßult / und  
durch disen Betrug zu den Untergang bringt.

Salomon in dem vorhergehenden Paß vergleicht den weisen  
welcher einen ermahnt / oder bestrafft / zweyen vortreflichen Sachen  
einem schönen Ohr-Ring / und einem glanzenden Perl / wodurch

*Xenoph. Lib. 8.* den Werth anzuzagen / welchen man dar von haben soll / und den Per-

*Cyropad. Dio.* len / welchen man darauf ziehen kan. Auß dieser Ursach send in ro-

*Chrysest. or. 3. de* nen wolgeordneten Regierungen allezeit gewisse Leuth vordent ge-

*Regno, & aliq apud* west / damit sie die Fehler bestraffen / oder derenelben die jennige be-

*Bris. Lib. 1. de reg. no Persa* richteten / welche wider solche das Mittel müssen beytragen. Als zu-

*rum. 1. part. 21. 9.* be es bey denen Persianern gewisse Hoffherren / welche man die Amb-

9.

ten gen / und die Ohren des Königs nennte / weil es ihr Ambte war / daß  
jenige zusehen / und aufzukundschaften / was in seinem Königreich  
vorbey gieng / damit sie in dessen berichten / und er alle Sachen in  
Ordnung setzen kunte. Und etliche glauben / daß David verglichen  
Deambre gehabt habe / auß deren Anzahl auch Gad ware / welchem die  
H. Schrift haist / *videntem Davidis, den Aufspäher / und das Aug*  
des David, der die dem David angehende Sachen aufspähet. Der  
Prophet Zacharias, nach der Meinung vieler weisen Aufspäher dante

auff diese Beaupten / als er von unserm Herrn unter dem Namen einer Felsen redet / weilens derselbe ein gründliche Felse der Kirchen seyn solte / und der Eckstein / darmit zwey geschidne Mauer / die Juden und die Heyden ineinander zufügen / und spricht : Super lapidem unum septem oculi sunt. Er wil sagen / diese Felse ist nit wie die andern / todt und unempfindlich / sondern sie hat Augen / und zwar siben Augen / das ist / siben Engel / darvon hernach der H. Ioannes in seiner geheimen Offenbarung geredt hat / und auch Menschen / welche werden gebraucht werden / über alles dasjenige obacht zu tragen / was in der Kirchen vorbey geht / alien vorzusehen / und alles zustraffen.

Nach dieser Verfassung / verordnet der H. Basilius in seiner Regel / und der H. Augustinus in der seinen / daß in ihren Religionen gewisse Personen seyn solten / gleichsam als Augen / und Ohren ihrer Obern / damit sie denselben mit Wahrheit und Liebe die Verbrechen / welche die andern werden begangen haben / offenbaren. Und sie bringen alle beyde ein Gleichnuß bey / von der Krankheit des Leibs genommen / welche der H. Augustinus mit diesen Worten auflegt : Si frater tuus vulnus habet in corpore , quod vellet occultare , dum timet secari : nonne crudeliter à te sileteretur , & misericorditer indicaretur ? Wann dein Bruder einen offnen Schaden an seinem Leib hätte / und denselben nit offenbaren wolte auß Furcht / daß er nit schmerzhliche Schnitt müsse außstehen / zur Gesundheit zugelanggen / wäre dieses nit ein Grausamkeit / wann du solchen verschwigtest / und ein Barinherzigkeit / wann du solchen andeutetest ?

Auß allen diesen Ursachen / widerholet uns der H. Geist bey den Weisen / daß wir uns fähig machen solten wegen unserer Fehler ermahnt zu werden / sonst würden wir ganz mit Sünden überhäufft seyn / gleich einem Acker / welcher nit gebaut wird / der mit unnützen Kräutern überwachsen ist : Er sagt an einem Orth : Egestas & ignominia ei , qui deserit disciplinam. Und an einem andern : Viro , qui corripientem dura cervice contemnit , repentinus ei super veniet interitus , & eum sanitas non sequetur. Die Armuth / die Schand / und ein Hauffen der Verbrechen wird bey denjenigen gefunden werden / welcher nit wil / daß man ihn bestraffe / vil Ubl werden unverhofft über ihn sich außgießen / und er soll sein Gesundheit nit erwarten. Er redet von der Gesundheit der Seelen / welche so wenig gesund kan werden / wann sie die Ermahnungen so hoch empfindt / als der Leib / wann denselben die bloße Anrührung grossen Schmerzen verursacht.

Na 2.

Wann

Wann du dein Hand bewegst, und daß diese Bewegung derselben nicht wol dient, ist es ein Zeichen daß dieselbe verletzt seye, wohingegen wann sie gesund ist, darvon kein Schmerzen spüren wird.

*Prov. 12. 1.* **Widerumb an einem andern Orth:** Qui diligit disciplinam, diligit scientiam; Qui autem odit increpationes, insipiens est. Und *Prov. 9. v.* auff's neue: Argue sapientem, & diliger te, doce iustum, & sciensbit accipere. Welcher ein Verlangen hat ermahnt und bestrafft zu werden, der eröffnet ihm den Weg zur Weisheit. Aber der junge welcher nicht geduldet, daß man ihm ein einziges Wort sage, und daß man ihn bey seinem Fehler nicht beruhen lasse, ist ein Narr, und wird ein solcher allezeit verbleiben. Ein weiser Mensch wird nicht also machen, bestraffe ihn, und er wird dich lieben, gebe dem Gerechten einen Rath, und du wirst ihn bereit sehen solchen anzunehmen.

*Ecl. 10. 28.* Und er widerholet eben dieses durch den Weisen mit folgenden Worten: Vir prudens & disciplinatus, non murmurabit correptionem.

Ein weiser Mensch, und welcher die Zucht liebt, wird nicht murmeln, wann er wegen eines Fehlers, den er begangen, wird bestrafft werden.

*Ecl. 21. 7.* Und widerumb: Qui odit correptionem, vestigium est peccatoris; & qui timet Deum, convertetur ad cor suum. Der junge welcher die Ermahnungen hasset, welcher sich darüber jähret, ist in der Gesellschaft der Sünder, und wandlet auff den Weg der Bosheit; wohingegen jener, welcher Gott fürchtet, wann er wegen seines Verbrechens vermahnt wird, in sich selbst geht, und geduldet sich zu bessern.

Die Altväter der Wüsten, welche nicht zu striden waren, mit Gedult und Demuth die Bestrafungen anzunehmen, hatten für ein gewöhnliche Übung, und für ein Mittel, welches sie zur Erlangung der Vollkommenheit sehr nützlich hielten, sich selbst härtnlich zu bestraffen, sich zuschmähen, und in allen schuldig zugeben. Als nun auff diesen Heiligen Altvätern befragt wurde, was für einen Weg er den besten und kürzesten zu Gott gelangen gefunden habe, darnach Erzählung des H. Dorothei geantwortet, daß dieses seye, sich selbst

*Instit. 7.* anklagen, und in allen sich schuldig zugeben. Und der H. Joannes Climacus spricht imgleichen, daß, auff daß man wohl leben, und zur

*Gradu 15.* Demuth gelangen möge, es nothwendig seye, daß wir stets bey uns selbst seyen, und uns selbst bestraffen, und urtheilen. Ein gewisses setzt hinzu, daß dieses nicht durch Gepräng gesehen müsse, dadurch einige Schätzung der Demuth abzuschäumen, welches nur gar zu oft geschicht.

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 189  
geschicht / sondern durch ein wahres Urthl des Herzens. Also haben  
wir in dem ersten Buch gesehen / daß der H. Marcus, welchem ein  
Engel die Gewonheit hatte die H. Hosty zur Speisung zubringen / so  
oft als S. Macarius sein Oberer Mess lasse / nachdem er in den hun-  
derten Jahr seines Alters ein wenig Del genossen / und ein wenig  
Wein getruncken / er sich hefftig wider sich selbst erzürnete / härtiglich  
bestrafte / sich ein gottlosen Greisen / ein alten Prasser / und ein Leib-  
eigenen seines Bauchs nennte.

### Vierzehender Absatz:

#### Von der Einigkeit / und Vereinigung der Gemüther.

 In andere Sach / welche ein Geistliche Person genauesam-  
lich / und mit allen möglichen Vorsichtigkeiten / in dem  
Closter beobachten muß / ist die Einigkeit und Verei-  
nigung der Gemüther. Solliciti, spricht der H. Pau-  
lus: serbare unitatem Spiritus in vinculo pacis. *Ephe. 4.*  
beobachtend die wechslbare Einigkeit der Gemüther zuehalten / und *Rom. 15.*  
niemals das Band des Frides zubrechen. Da hast du die vornehm-  
ste und nutzichste Eigenschaft in einer Gesellschaft from zuleben.  
Id ipsum sapere in alterutrum secundum JESUM Christum, ut una-  
nimes uno ore honorificetis Deum. Gleiche Gedanken / und Urthl  
haben / nach der Lehr Jesu Christi / damit alle eines gleichen Geists  
und einer gleichen Zung / Gott die Ehr geben / die man ihm schule-  
dig ist.

Nun seynd die Ursachen / welche die Nothwendigkeit diser Ei-  
nigkeit anzeigen / von dem Apostl mit disen Worten berühret: Unum  
corpus, & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis ve-  
strae; unus Dominus, una fides, unum Baptisma, unus Deus & Pa-  
ter omnium. Ihr müßt alle in einer vollkommenen Einigkeit leben /  
weilen ihr ein von einem einzigen Geist geseelter Leib seyd; zu einer  
hoffnung der Güter der Gnad / und der Glory erhoben; Ihr habt  
einen Herrn / einen Glauben / einen Tauff / und einen Gott / wel-  
cher der Vater aller ist / und also seyd ihr alle Brüder.

Ihr macht einen Leib / spricht S. Paulus: dessen ihr Glieder seyd /  
und gleichwie die Glieder / eines von dem andern nit abgetheilt / oder  
geschie

U a 3

geschie